Beschlussvorlage

IMMOBILIENKONZEPT der Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg

September 2026

Inhaltsverzeichnis

Seite

Inhaltsverzeichnis 2

Vorwort 3

I. Historie und Struktur der Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg 5

II. Vier Eckpfeiler der Immobilienstrategie in der Stadt und in den Dörfern 7

1. Innenstadtgemeinden in der Propsteipfarrei 8
   - 1.1. Übersicht und übergreifendes Zukunftsszenario 8
   - 1.2. Propsteikirche St. Laurentius und Kloster Wedinghausen 9
   - 1.3. St. Pius 12
   - 1.4. Heilig Kreuz 14
   - 1.5. Liebfrauen 16
   - 1.6. St. Norbertus 19
   - 1.7. Stadtkapelle St. Georg 21

2. Dorfgemeinden in der Propsteipfarrei 22
   - 2.1. Übersicht und Eckpfeiler 22
   - 2.2. St. Nikolaus Rumbeck 23
   - 2.3. St. Stephanus Niedereimer 25
   - 2.4. St. Nikolaus von der Flüe Breitenbruch 26
   - 2.5. St. Franziskus Xaverius Wennigloh 28
   - 2.6. Heilige Familie Oeventrop 29
   - 2.7. St. Josef Uentrop 31

Vorwort

Mit dem Start des Immobilienprozesses der Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg im Jahr 2025 stellte sich die Projektgruppe eine zentrale Frage: Wie gelingt uns eine Reduzierung unserer Immobilien unter dem Vorzeichen einer geistlichen Perspektive?

Damit der Immobilienprozess zu einem echten pastoralen Change Prozess wird, bedarf es einer starken visionären Erzählung, die Menschen motiviert, diesen Weg mitzugehen. Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz ruft in diesem Zusammenhang dazu auf, sich das ignatianische Magis zu eigen zu machen: den Blick nicht vorrangig auf das immer „Weniger“ zu richten, sondern vielmehr dem „Mehr“ Raum zu geben.

Begleitet hat uns dabei die Berufungsgeschichte Abrahams (Gen 11,31 ff.). Abraham hört den Ruf Gottes, Vertrautes hinter sich zu lassen und aufzubrechen in ein Land, das Gott ihm verheißen hat. Er verlässt seine Heimat mit den Worten Gottes im Ohr: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“

Auch wir stehen vor der Herausforderung, Gewohntes loszulassen und neue Wege zu gehen. Vieles von dem, was vor uns liegt, ist mit Unsicherheiten verbunden. Doch wie Abraham dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns begleitet und uns seinen Segen zusagt. Seine Verheißung schenkt Orientierung und Hoffnung.

So wird der Immobilienprozess nicht zu einem rein organisatorischen Vorhaben, das einem „seelenlosen“ Verfahren gleicht. Vielmehr erhält er eine geistliche Grundlage und damit eine „Seele“. Unter diesen Vorzeichen haben wir den Immobilienprozess als geistlichen Weg begonnen:

- mit einer engagierten Projektgruppe aus Arnsberg,
- mit den Prozessbegleitern des Erzbistums,
- mit unseren Gremien, die den Prozess durch konstruktiven Austausch, wertvolle Impulse und hilfreiche Rückmeldungen begleitet haben,
- mit der gesamten Gemeinde, die die Infoveranstaltungen zahlreich besucht und den Weg aufmerksam mitgetragen hat,
- und mit Gott.

Gemeinsam haben wir viel Zeit und Energie investiert. Wir haben Höhen und Tiefen erlebt, Frustrationen überwunden und sind dennoch stets entschlossen und zielorientiert weitergegangen.

Dafür danken wir allen Beteiligten von Herzen. Unser besonderer Dank gilt der Projektgruppe, die diesen Weg mit großem Engagement, Verantwortungsbewusstsein und konstruktiver Mitarbeit wesentlich mitgestaltet hat.

Wir werden künftig zwar eine deutlich kleinere Herde sein. Doch auch eine kleinere Gemeinschaft kann eine starke geistliche Strahlkraft entfalten, wenn sie aus dem Vertrauen auf Gottes Verheißung lebt und diese in einer zunehmend säkularen Welt glaubwürdig bezeugt.

Nun liegt die Umsetzung des Konzeptes vor uns. Auch diesen Weg gehen wir gemeinsam und im Vertrauen darauf, dass Gott uns in eine gute Zukunft führt – eine Zukunft, die unter seinem Segen steht.

Arnsberg, im September 2026

Stephan Schröder
Propst

Daniela Lohmann-Pehle
Verwaltungsleiterin

I. Historie und Struktur der Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg

„Jesus ist der Herr in unserer Mitte – Gott mit uns und wir mit ihm“
(Titel der Pastoralvereinbarung)

Die Geschichte der heutigen Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg reicht bis ins frühe 12. Jahrhundert zurück. Bereits um 1124 stand am Standort der heutigen Propsteikirche St. Laurentius eine Kirche zur Grablege der Arnsberger Grafen. Mit der Gründung des Prämonstratenserklosters Wedinghausen, wurde dort ab 1170 eine romanische Klosterkirche errichtet, die gleichzeitig die erste Pfarrkirche der Stadt war. Seit 1173 waren die Patres des Prämonstratenserordens in Wedinghausen für die Seelsorge in der Stadt Arnsberg zuständig.

Nach einem Brand im Jahr 1210 entstand der gotische Neubau der Klosterkirche, der bis heute als Propsteikirche St. Laurentius das geistliche Zentrum des katholischen Lebens in Arnsberg bildet. In der Altstadt Arnsbergs errichteten die Grafen um 1323 die Stadtkapelle St. Georg. Beide Kirchen bleiben für viele Jahrhunderte die einzigen Kirchorte im Stadtgebiet, das sich ausschließlich über den Bergrücken innerhalb der Ruhrschleife erstreckte.

Nachdem die Arnsberger Grafenfamilie dem Kloster Wedinghausen eine Hofstelle im benachbarten Dorf Rumbeck übertragen hatte, errichteten die Wedinghausener Prämonstratenser an dieser Stelle ein Damenstift. Die dazu gehörende Stiftskirche St. Nikolaus wurde 1190 geweiht.

Beide Klöster – Wedinghausen und Rumbeck - bestanden bis zur Säkularisation 1803 (Wedinghausen) bzw. 1804 (Rumbeck). Von beiden Klöstern blieben die Pfarrkirchen sowie einige Nebengebäude erhalten.

1720 kam als erstes Gotteshaus jenseits der Ruhr die kleine Kapelle St. Johannes Nepomuk hinzu. (Im Volksmund Johanniskapelle genannt.)

Erst 1857 erfolgte der nächste Kirchbau mit der Kapelle St. Josef im Dorf Uentrop.

Ende des 19. Jahrhunderts erhielt Oeventrop, seinerzeit noch ein selbstständiger Ort, der erst mit der Gebietsreform 1975 in die Stadt Arnsberg integriert wurde, mit der Kirche Heilige Familie ein eigenes Gotteshaus. Der Grundstein wurde 1898 gelegt, bereits 1899 konnte die Kirche geweiht werden.

Das 1889 von den „Armen Schulschwestern von unserer Lieben Frau“ als Mädchenschule errichtete Mariengymnasium, erhielt 1898 eine Schulkapelle.

Im 20. Jahrhundert führte das starke Bevölkerungswachstum zur Gründung weiterer Gemeinden. So entstanden in der Kernstadt Arnsberg die Kirchen Liebfrauen (1931/1974), Heilig Kreuz (1952/1973), St. Pius (1956) und zuletzt St. Norbertus (1974).

Auch die 1975 mit der Kommunalen Neuordnung in die Stadt integrierten Dorfgemeinden wuchsen und erforderten eigene Seelsorgeräume. So erhielt das Dorf Breitenbruch 1961 eine Kapelle, die dem Hl. Nikolaus v. d. Flüe geweiht ist. In Niedereimer wurde 1983 die St. Stephanuskirche geweiht und in Wennigloh entstand 1990 die Pfarrvikarie St. Franziskus Xaverius.

Außer zu der Kapelle St. Joseph Uentrop gehören zu allen Kirchen Gemeindezentren bzw. Pfarrheimräume, die spirituelles Leben und Begegnungen außerhalb der Gottesdienste ermöglichen.

Im Zuge der pastoralen Neuordnung des Erzbistums Paderborn wurden 2014 aus diesen Gemeinden drei Pastoralverbünde gebildet:

1. PV Wedinghausen (St. Laurentius, Hl. Kreuz, St. Franziskus Xaverius und St. Stephanus sowie die Kapellengemeinden Breitenbruch und Uentrop)
2. PV Neustadt (St. Pius, St. Norbertus und Liebfrauen)
3. PV Oeventrop-Rumbeck (Heilige Familie, St. Nikolaus)

Zuletzt wurden die bis dahin selbstständigen Kirchengemeinden zum 1. Januar 2019 zur heutigen Propsteipfarrei St. Laurentius Arnsberg fusioniert. Damit entstand eine gemeinsame Pfarrei mit den Kirchen St. Laurentius, Heilig Kreuz, Heilige Familie, Liebfrauen, St. Franziskus Xaverius, St. Nikolaus, St. Norbertus, St. Pius, St. Stephanus und den Kapellen St. Joseph und St. Nikolaus von der Flüe.

Die Fusion bündelt die seelsorglichen und organisatorischen Kräfte der katholischen Kirche in Arnsberg und fasst bis heute, auf Grundlage der im Dezember 2017 von Erzbischof Hans-Josef Becker in Kraft gesetzten Pastoralvereinbarung, das gemeinsame kirchliche Leben im pastoralen Raum der Propsteipfarrei zusammen.

II. Vier Eckpfeiler des Immobilienkonzeptes in der Stadt und in den Dörfern

Im Laufe des Prozesses kristallisierten sich vier pastorale Eckpfeiler heraus, die für uns die Leitlinie für alle weiteren Entscheidungen bildeten:

1. **Was hat BESONDERE PASTORALE STRAHLKRAFT?**
   Wofür steht eine Gemeinde schon jetzt und was soll ausgebaut werden?

2. **Wo verorten wir SCHWERPUNKTE?**
   Zuordnung des missionarischen und diakonischen Schwerpunkts

3. **Definition und Verortung von VERLÄSSLICHEM GOTTESDIENSTSTANDORT und GOTTESDIENSTSTANDORT PLUS**

   Verlässlicher Gottesdienststandort:
   Kirche, in der verlässlich und regelmäßig Gottesdienste stattfinden - das kann auch nur alle zwei Wochen oder einmal im Monat sein

   Gottesdienststandort PLUS:
   Standort, an dem zu bestimmten Anlässen Gottesdienste stattfinden; z.B. Sommerkirche, Schulgottesdienste, Schützenfestgottesdienste, etc. oder auch Kirchen und Kapellen, wo hin und wieder Gottesdienste stattfinden (z.B. in einem Altersheim)

4. **MYSTAGOGISCHE ORTE**
   Ein Andachtsort für ein persönliches Gebet oder in der Kleingruppe, für einen Moment der Stille; mit der Möglichkeit, eine Kerze zu entzünden

1. Innenstadtgemeinden in der Propsteipfarrei

1.1. Übersicht und übergreifendes Zukunftsszenario

	Propstei mit Kirche und Kloster *Altstadt*	**St. Pius** *Neustadt*	**Heilig Kreuz** *Schreppenberg*	**Liebfrauen** *Neustadt*	**Stadtkapelle St. Georg** *Altstadt*
1. Strahlkraft	Strahlkraft für Spiritualität	Strahlkraft für Familien	Strahlkraft für Schulen und Caritas	Strahlkraft für Diakonische Pastoral	Strahlkraft als stadtbildprägende Kapelle
2. Schwerpunkt	Missionarische Pastoral	Familienpastoral	Caritas/Schul-pastoral	Einsamkeit – Leben teilen	Idee: sakrale Kultur
3. Gottesdienste	Verlässlicher Gottesdienst-standort	Verlässlicher Gottesdienst-standort	Gottesdienst-standort +	Gottesdienststandort + (Sommerkirche) und St. Anna Kapelle und Johanniskapelle	Gottesdienst-standort +
4. Mystago-gischer Ort	Kirche und Kloster	Kirchenraum	Ehemaliger Turm/Sakristei	Johanniskapelle	Gesamte Kapelle
Sonstiges			Pastoraler Wirkungsraum auch Schulen	Verlässliche Orte: - MGH und JBZ - zentraler MFR	

Die 4 Eckpfeiler für die Innenstadt

Der Standort St. Norbertus wird aufgegeben

MFR= Multifunktionsraum

1.2. Propsteikirche St. Laurentius und Kloster Wedinghausen

Die Propsteikirche St. Laurentius aus dem 12. Jahrhundert gehört zum Gesamtensemble des Klosters Wedinghausen. Die Pfarrkirche ist zugleich Hauptkirche der Propsteipfarrei. Die Prälatur, das ehemalige Abtsgebäude, Klosterstr. 20 und 22 ist Sitz des Leiters und der Verwaltung.
Das Kloster, einschließlich des Cafés, soll zu einem Geistlichen Zentrum mit missionarischem Schwerpunkt weiterentwickelt werden. *(Konzept siehe Anhang)*

1.2.1. Gebäude

a) Kirche

Teile der unter Denkmalschutz stehenden Kirche gehen auf den romanischen Ursprungsbau von 1170 aus der Zeit der Klostergründung zurück. Nach dem Brand von 1210 erfolgte der Wiederaufbau in Form einer westfälischen Hallenkirche ab 1250 in mehreren Bauphasen.
Die Außenfassade und das Dach der Kirche wurde in den letzten Jahren saniert und befindet sich in gutem Zustand.
Die Zugänge zur Kirche sind nicht barrierefrei. Die Sakristei und eine Orgelkammer im OG befinden sich im angebauten Ostflügel des Klosters.
Die Kirche ist ein seit 2022 genehmigtes Schwerpunktgebäude.

b) Pfarrhaus (ehemaliges Abtsgebäude oder Prälatur)

Das 1666 errichtete Abtsgebäude (Klosterstraße 20/22 – heute Pfarrhaus) ist Sitz des Leiters und der Verwaltung mit Verwaltungsleitung und Zentralem Pfarrbüro. Es beinhaltet zudem zwei Dienstwohnungen.
Durch verschiedene Renovierungsmaßnahmen ist das Gebäude innen in einem guten Zustand. Eine Dach- und Fassadensanierung wurde bereits vor dem Immobilienprozess initiiert.

c) Kloster

Der Ostflügel des ehemaligen Klosters mit Kreuzgang und Kapitelsaal stammt aus dem späten 13. Jahrhundert. Eine bei Umbauten entdeckte Steinspeicherheizung aus dem 12. Jahrhundert ist die bislang älteste, bekannte in Westfalen. Diese Heizung und das mit Fresken ausgemalte Grafengrab wurden bei der Sanierung 2020 freigelegt.
Der Kapitelsaal im Erdgeschoss mit Nebenräumen (Küche und Sanitäranlagen) sowie der Klostergarten wird von der Kirchengemeinde genutzt. Aufgrund eines Sanierungszuschusses durch die Stadt Arnsberg gibt es dort auch 12 städtische Veranstaltungen pro Jahr.

Das Obergeschoss mit Schlaf- und Wohnräumen sowie einer Kapelle und einem Medienraum wurde unbefristet vom Erzbistum angemietet und zählt daher nicht zu den betriebsnotwendigen Flächen.

d) Café

Die ehemalige Remise des Abtsgebäudes in der Prälaturstraße wurde vor einigen Jahren zu einem Café umgebaut, welches durch das Erzbistum auf unbestimmte Zeit angemietet wurde und somit nicht zu den betriebsnotwendigen Flächen zählt.
Aktuell ist das Café geschlossen.

e) Allee

Vom Neumarkt zur Klosterkirche führt eine Lindenallee, die vor der traufenseitigen Treppenanlage als Zugang zur Kirche endet. Parallel führt die Klosterstraße auf das Hirschberger Tor. Vor der Turmseite der Kirche überbrücken Treppenanlagen und steile Rampen den Höhenunterschied zwischen Klosterstraße und Klosterhof. Der aktuelle Zustand besitzt wenig Aufenthaltsqualität, die Klosterstraße ist in einem schlechten Zustand und der Zugang zu Kloster und Kirche nicht barrierefrei.
Die Allee selbst ist nicht Bestandteil des Immobilienkonzeptes, bildet aber den Weg zum Haupteingang der Kirche.

1.2.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Kirche und Kloster sollen entsprechend der genehmigten Schwerpunktsetzung zu einem (diözesanen) Geistlichen Zentrum für missionarische Pastoral unter dem Titel „Mission Mensch“ entwickelt werden. Hierzu liegt dem Erzbistum ein Konzept vor.

a) Kirche

Die Propsteikirche wird ein verlässlicher Gottesdienststandort.

Zur Umsetzung der Schwerpunktsetzung soll der Kirchenraum, insbesondere die Bestuhlung, so gestaltet werden, dass unterschiedliche liturgische Formate möglich sind.

Die historische Sakristei soll zu Gunsten einer neuen Sakristei in der Kirche aufgegeben werden. Neben der neuen Sakristei im hinteren Bereich der Kirche (Grafenkapelle) soll dort ein WC und eine kleine Teeküche angelegt werden. Die historische Sakristei soll als Ausstellungsort und Lagerort für historische Gewänder dienen.

Eine bereits geplante Innensanierung der Kirche soll zeitnah erfolgen.

Gemeinsam mit der Stadt Arnsberg soll der Zugangsbereich vom Neumarkt zum Kloster neugestaltet werden. Im Zuge dieser Maßnahmen soll die Kirche auch barrierearm zugänglich werden und unmittelbar vor der Kirche eine Plattform der Begegnung entstehen.

b) Pfarrhaus (ehemaliges Abtsgebäude oder Prälatur)

Das Pfarrhaus bleibt weiterhin Sitz des Leiters und der Verwaltung und die Dienstwohnungen bleiben im Gebrauch. Perspektivisch werden die Räume ganz oder teilweise auch für die Weiterentwicklung des Schwerpunktes benötigt.
Am Pfarrhaus wird die vor der Immobilienstrategie initiierte Dach- und Fassadensanierung realisiert.

c) Kloster

Im Hinblick auf die Nutzung ergibt sich keine Veränderung.
Das Erdgeschoss soll weiterhin für unterschiedliche geistliche Formate dienen; das Obergeschoss soll perspektivisch ebenfalls Teil des geistlichen Zentrums werden.
Bauliche Maßnahmen sind nicht erforderlich.
Durch Anmietung des Obergeschosses durch das Erzbistum keine Veränderung bei den anrechenbaren Flächen.

d) Café

Im Rahmen der Ausgestaltung des Schwerpunktes“ Mission Mensch“ soll das Café 2027 wieder geöffnet werden. Das pastoral ausgerichtete Café soll besonders für junge Menschen aus umliegendem Schulen ein Treffpunkt und Begegnungsraum werden. Es soll aber auch für Erwachsene öffnen und neben reiner Bewirtung auch spirituelle Angebote bieten.
Baumaßnahmen am Gebäude sind nicht notwendig;
Durch die Anmietung des Erzbistums entsteht keine Veränderung bei den anrechenbaren Flächen.

e) Allee

Zusammen mit der Stadt Arnsberg soll der Zugang zum Kloster vom Neumarkt aus mit Städtebaufördermitteln neugestaltet werden. In diesem Bereich soll die Aufenthaltsqualität gesteigert und Raum für Begegnungen am Zugang zum Kloster geschaffen werden. Zudem soll ein barrierearmer Zugang zum Kloster erreicht werden.
Die Maßnahmen (insbesondere der barrierearme Zugang) sind nur im Bereich direkt an der Kirche Teil des Immobilienprozesses.

An diesem Standort wird keine Bruttogrundfläche reduziert.

1.2.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen:
Keine

Anfallende Kosten:
Aus dem Immobilienprozess ergeben sich für die v. g. Gebäude keine unmittelbaren Kostenfolgen.
Die Sanierungsmaßnahmen am Sitz des Leiters sind unabhängig vom Immobilienprozess förderfähig.
Die Kosten für die Innensanierung der Propsteikirche sind Teil des genehmigten Schwerpunktes.
Die städtebaulichen Maßnahmen zwischen Neumarkt und Kloster werden durch das Land bezuschusst.

1.2.4. Wechselwirkung mit anderen Maßnahmen

keine

1.2.5. Zeitplan für die Umsetzung

Das Café soll 2027 wieder eröffnet werden.

Die Außensanierungen am Sitz des Leiters befinden sich in der Ausführungs- und Ausschreibungsphase.
Die Innensanierung der Propsteikirche soll möglichst 2027 beginnen.
Die Neugestaltung der Allee mit barrierearmem Zugang zur Kirche 2028

1.3. St. Pius

Die Kirche St. Pius mit Gemeindehaus liegt im Arnsberger Stadtteil „Neustadt“ weithin sichtbar auf einer Anhöhe und ist ein aktiver Gemeindestandort mit einem hohen Anteil junger Familien.
In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die kath. Kindertageseinrichtung, die 2025 um zwei Gruppen erweitert wurde.

1.3.1. Gebäude

a) Kirche

Die 1956 im Zuge der Stadterweiterung („Neustadt“) auf einer Anhöhe errichtete Pfarrkirche ist ein stadtbildprägendes Gebäude und steht unter Denkmalschutz.
Der hallenartige Sakralraum wird durch die Gestaltung der Decke und die schlanken kreuzförmigen Stützen zoniert. Die großzügig, farbig verglaste Apsis prägt als leuchtender Hintergrund den Chorabschluss.
Unter dem Chor befindet sich eine Krypta mit talseitigem Außenzugang. Talseitig befinden sich unter dem Kirchenraum die Gemeinderäume. Im Turm befindet sich die KÖB.
Das Kirchengebäude wurde vor einigen Jahren um einen zweigeschossigen Anbau mit Gemeinderäumen ergänzt.
Das Gebäude befindet sich in einem guten Gebrauchszustand; der Turm hat vor einigen Jahren eine Bekleidung aus großformatigen Kompositplatten bekommen.

b) Krypta

Die unter der Kirche gelegene Krypta ist mit zwei halbrunden Abschlüssen versehen und sowohl aus dem Chorraum als auch direkt von außen zugänglich. (Der Raum bedarf einer gestalterischen und funktionalen Überarbeitung.)

c) Pfarrsaal

Unter dem Sakralraum befindet sich ein Pfarrsaal mit Bühne, ein Foyer mit angrenzender Küche und Ausgabe sowie Sanitäranlagen. Der gesamte Bereich ist bauzeitlich und bedürfte einige Investitionen.
Der Bereich wird nur noch wenig genutzt.

d) Anbau mit Blauem Saal und Gruppenräumen

Der Anbau ist von der Bergseite aus erschlossen, hat im oberen Geschoss einen Saal und im Untergeschoss Gruppenräume. Vom Foyer vor dem Saal aus ist auch die KÖB im Turm erschlossen.

Der gesamte Anbau ist in einem guten Zustand.
Aktuell wird das UG durch die Kolpingfamilie genutzt. Der Blaue Saal wird von der Gemeinde regelmäßig und häufig genutzt.

e) Pfarrhaus

Das Pfarrhaus mit Priesterwohnung und Pfarrbüro wurde bereits verkauft und wird mit angerechnet.

1.3.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

St. Pius entwickelt sich zu einem pastoralen Schwerpunkt für Familien innerhalb der Propsteipfarrei und bleibt zugleich zweiter verlässlicher Gottesdienststandort in der Innenstadt.
Der Standort wird als Ort mit Strahlkraft für Familienpastoral weiterentwickelt und soll thematisch und inhaltlich Familien, ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierte in der Familienpastoral sowie Beratungs- und Betreuungseinrichtungen vernetzen.
Darüber hinaus soll St. Pius als zentraler Ausbildungsort für die Ministrantinnen und Ministranten der Propsteipfarrei etabliert werden.
Zur inhaltlichen Profilierung gibt es bereits einen Arbeitskreis, der perspektivisch in ein thematisches Gemeindeteam mit dem Schwerpunkt Familienpastoral übergeht und durch ein Mitglied des Pastoralteams begleitet wird.

a. Kirche

Der Sakralraum der Kirche bleibt bestehen und wird für eine hybride Nutzung, d.h. gleichzeitig oder mehrfach für religiöse und weltliche Zwecke, umgestaltet. Hierzu sollen Altar und Ambo in eine Achse gesetzt und die Bestuhlung elliptisch entlang der Achse ausgerichtet werden; im Bereich der Beichtstühle bzw. der hinteren Kapellen sollen eine Küche und Sanitäranlagen ergänzt werden; die KÖB im Turm soll einen Zugang aus dem Kirchenraum erhalten.
Die Gestaltung des Kirchenraumes soll neue liturgische Formate ermöglichen und ein Raum für Begegnung sein; ein „Wohnzimmer Gottes“, das zum Verbleib einlädt.

b. – d. Krypta, Pfarrsaal und Anbau

Die Bereiche b-d sollen abgegeben werden. Für diese Bereiche soll ein Vermietungskonzept entwickelt werden, so dass eine wirtschaftende Einheit entsteht. (Denkbar sind Beratungs- und Betreuungsangebote, welche die Besprechungs- und Gruppenräume, einen Saal für sportliche oder musische Angebote und die Krypta als spirituellen Bereich nutzen und damit die Angebote des Familienzentrums und der Kirche erweitern.) Alternativ sollen diese Teile oder nur der Anbau veräußert werden.

1.3.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen:

- Durch die Aufgabe von Krypta, Pfarrheim und Anbau werden Einsparungen bei den Unterhalts- und Betriebskosten erzielt.
- Die bereits erfolgte Aufgabe des Pfarrbüros und der Verkauf des Pfarrhauses reduzieren die Unterhalts- und Betriebskosten.

Anfallende Kosten:

- Umgestaltung des Kirchenraumes zur Hybridkirche:
  - Einbau einer Küchenzeile sowie barrierefreier Sanitäranlagen in die Kirche
  - Herstellung einer direkten Anbindung der Bücherei (Turm) an den Kirchenraum
  - Neugestaltung der liturgischen Mitte und Umbau/Anschaffung einer flexiblen Bestuhlung sowie Einbau einer mobilen Abtrennung des Sakralbereichs

1.3.4. Wechselwirkungen von Maßnahmen

Das kirchliche Leben konzentriert sich künftig auf den Kirchenraum. Erst wenn dieser entsprechend umgestaltet ist, können der Saal, die Krypta und der Anbau aufgegeben werden.

1.4. Heilig Kreuz

Die unter Denkmalschutz stehende „schwarze Kirche“ auf dem Schreppenberg wurde 1974 über den Fundamenten eines Vorgängergebäudes von 1953 errichtet. Von der Vorgängerkirche blieben das Untergeschoss und der Turm erhalten. Die Kirche ist ein potenzielles Baudenkmal.
Im direkten Umfeld von Heilig Kreuz befinden sich das integrative Familienzentrum, städtische und kreiseigene Schulen mit Förderschwerpunkten, die Caritas-Schule Marianhill sowie die Wohneinrichtung „Marianhill“ des Caritasverbandes.
Die Kirche wird von den umgebenden Schulen und der Kita für Gottesdienste und besondere Veranstaltungen genutzt.
Zur Pfarrei gehört auch der Friedhof, der ca. 1 km von der Kirche entfernt und mit einer kleinen Kapelle und Kühlräumen ausgestattet ist (nicht betriebsnotwendig).

1.4.1. Gebäude

a) Kirche/Kirchturm/Gemeinderäume als bauliche Einheit

Die 1974 errichtete „schwarze Kirche auf dem Schreppenberg“, die wahrscheinlich unter Denkmalschutz gestellt wird, ist als Zeltkirche konzipiert, die sich an den massiven Turm des Vorgängerbaues von 1953 anlehnt. Der Sakralraum entwickelt sich radial um die Altarinsel. Der Turm dient als Sakristei und Werktagskapelle. Die Gemeinderäume im Untergeschoss zeigen im Grundriss den Vorgängerbau und wurden im ursprünglich überbauten Außenraum durch eine Glaskonstruktion erweitert.
Die Gemeinderäume werden mäßig genutzt und weisen einen hohen Sanierungsstau auf, der sich auch in hohen Energiekosten zeigt.

b) Pfarrhaus

Das Pfarrhaus beherbergt im talseitigen Untergeschoss Büroräume und im Obergeschoss eine Wohnung, die für einen Priester gemietet ist. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren energetisch saniert und befindet sich in einem guten Zustand.
50 qm im Untergeschoss werden als wirtschaftende Einheit an die Hospizseelsorge des Erzbistums vermietet.

1.4.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Heilig Kreuz bleibt weiterhin pastoraler Schwerpunkt mit Strahlkraft für Caritas- und Schulpastoral innerhalb der Propsteipfarrei.
Heilig Kreuz wird ein Gottesdienststandort PLUS und soll damit auch weiterhin z.B. für Caritas- oder Schulgottesdienste zur Verfügung stehen- weitgehend außerhalb der Gemeinderäume.

a. Kirche

Das als potenzielles Denkmal eingestufte Gebäude soll aufgegeben werden. Die Kirchengemeinde trennt sich von den Räumen im Untergeschoss und dem Sakralraum im Erdgeschoss. Der Turm soll zu einem Mystagogischen Ort für die Gemeinde umgestaltet werden. Der Standort wird Gottesdienststandort PLUS.

Ziel ist, die Gesamtimmobilie zusammen mit einem Investor zu entwickeln. Hierzu soll das Gebäude bis auf den Turm zurückgebaut werden. Für die Gemeinde soll ein bedarfsgerechter, multifunktionaler Raum (ca. 200 qm) errichtet oder vom Investor zurückgemietet werden.
Die caritative und schulpastorale Arbeit findet an den Schulen und Einrichtungen statt.

Sollte ein Rückbau auf Grund des Denkmalschutzes nicht möglich sein, sollen die Gemeinderäume mit weltlichen, möglichst gemeinwohlorientierten Partnern in eine wirtschaftende Einheit überführt werden. Dann wird ein Gemeinderaum von 200 qm rückgemietet.

b. Pfarrhaus

Das Pfarrbüro im Erdgeschoss wird aufgegeben; eine ca. 50 qm große Teilfläche des Geschosses ist bereits an die Hospizseelsorge des Erzbistums vermietet. Die Wohnung im Obergeschoss ist eine wirtschaftende Einheit.

1.4.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Durch die Abgabe des Sakralraumes und der Gemeinderäume werden Einsparungen bei den Unterhalts- und Betriebskosten erreicht.
- Eine alternative Umwandlung in eine wirtschaftende Einheit führt zum gleichen Ergebnis.
- Die Vermietung des ehemaligen Pfarrbüros reduziert die Kosten.

Anfallende Kosten

- Gestaltung des Mystagogischen Ortes im Turm

- Kosten für die Anmietung eines Begegnungsraumes mit Infrastruktur bzw. den Umbau des Kirchenraumes zu einem multifunktionalen Raum (wenn Kirche nicht abgerissen werden darf).

1.4.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Die vorgesehenen Maßnahmen erfordern eine Interimslösung für die Gemeinde, bis zur Fertigstellung des mystagogischen Ortes und der Bereitstellung des Begegnungsraumes.

1.5. Liebfrauen

Der Standort „Liebfrauen“ umfasst eine 1974 errichtete Pfarrkirche und einen mehrgeschossigen ca. 3.000 qm großen Gebäudekomplex an der Hellefelder Straße und der Ringlebstraße aus der gleichen Bauzeit.

Im Gebäude befinden sich im Erdgeschoss als betriebsnotwendige Flächen die Büros der Gemeindereferentinnen (Teilstandort des Zentralbüros und damit als Fläche nicht anzurechnen) und das Mehrgenerationenhaus und das Jugendbegegnungszentrum. Im ersten OG befindet sich der Pfarrsaal und im 2. OG eine Priesterwohnung (als Dienstwohnung ebenfalls nicht anzurechnen).

Als wirtschaftende Einheiten befinden sich im Gebäude Räume für die KEFB, das Dekanat, drei SKF-Beratungsstellen, eine EFL-Beratungsstelle, eine Einheit mit vier Büros und Konferenzraum sowie fünf an Privatpersonen vermietete Wohnungen.

Die Gesamtanlage, auch mit dem benachbarten Hospiz und dem St. Anna Seniorenzentrum, bildet bereits jetzt eine Art sozial-pastorales Zentrum und einen lebendigen Ort der Begegnung.

Zur Anlage gehören ein Kirchplatz sowie ein Parkplatz die beide in einem nicht besonders einladenden Zustand sind.

1.5.1. Gebäude

a) Kirche

Die aus Beton im Stil des Brutalismus errichtete Pfarrkirche besteht aus einem hallenartigen großen Sakralraum und einer eingeschossigen Sakristei. Im Kellergeschoss befinden sich die technischen Einrichtungen, die den gesamten Standort versorgen. Die Kirche ist als potenzielles Denkmal eingestuft.

b) Mehrgenerationenhaus

Im Erdgeschoss des Gebäudekomplexes an der Hellefelder Straße befindet sich das Mehrgenerationenhaus. Ein Ort, an dem sich wöchentlich knapp 300 Menschen bei vielfältigem Programm tagsüber treffen, sich begegnen und gemeinsam Freizeit gestalten. Die Einrichtung nutzt auch Teile des Kellergeschosses.

c) Jugendbegegnungszentrum

In dem entlang der Ringlebstraße errichteten Gebäudeteil befindet sich im Erd- und Untergeschoss auf versetzten Ebenen das große Jugendbegegnungszentrum mit einem sehr breiten Angebotsspektrum mit einem Saal und verschiedenen Gruppenräume sowie einer Kegelbahn. Das JBZ wird durch die Stadt Arnsberg finanziell unterstützt.
(Siehe Anlage zum Status des JBZs in der Gemeinde)

d) Verwaltungs- und Gemeinderäume

Im Komplex an der Hellefelder Straße befinden sich im Obergeschoss der Gemeindesaal und im Erdgeschoss Büroräume der Kirchengemeinde.
Außerdem befinden sich dort viele vermietete Wohn- und Gewerbeeinheiten.

e) Kirchplatz

Im Außenbereich des Standortes gibt es einen Platz der Begegnung, dessen Zustand zurzeit aber wenig einladend ist. Ein anderer Teil wird als Parkplatz genutzt.

f) Johanniskapelle

An der Ecke Hellefelder Straße/Zum Schützenhof befindet sich auf einem kleinen Platz die Johanniskapelle. Die ursprünglich 1720/21 in der Feldmark errichtete Kapelle befindet sich heute mitten in der Neustadt. Das Gelände rund um die Kapelle befindet sich nicht im Eigentum der Kirchengemeinde.

g) Ringlebstr. 10 (Wirtschaftende Einheit)

Diese von Beginn als komplett wirtschaftende Einheit betrieben, bleibt als solche bestehen. Alle Wohnungen/Büroflächen darin sind dauerhaft vermietet.

1.5.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Der diakonische Schwerpunkt Liebfrauen mit dem pastoralen Profil „Einsamkeit – Leben teilen" wird weiterentwickelt und die Vernetzung der Einrichtungen und Gruppierungen durch ein Gemeindeteam unter Beteiligung eines Mitglieds des Pastoralteams unterstützt.
Außerdem soll Liebfrauen ein zentraler Begegnungsort für die gesamte Propsteipfarrei werden - mit Raumangeboten in unterschiedlichen Größen.
Liebfrauen wird Gottesdienststandort PLUS.

a. Kirche

Die Liebfrauenkirche wird ein zentraler Ort für Begegnung im pastoralen Raum. Die Aufgabe von Gemeindeflächen in den Ortsteilen und an den städtischen Standorten und die Zusammenführung der Menschen im fusionierten Raum erfordert ein zentrales „Gemeindezentrum“.
Der große Raum der Pfarrkirche wird hybrid und multifunktional genutzt. Der Raum erhält hierzu eine moderne Medienausstattung. Durch Einbau von mobilen Raumtrennern kann auf wechselnde Raumansprüche reagiert werden. In das Raumgefüge wird auch der aufgegebene Gemeindesaal einbezogen.
So können hier sowohl Großveranstaltungen wie Konzerte und große Gottesdienste als auch Treffen von Gruppierungen stattfinden.
Liebfrauen wird Gottesdienststandort PLUS.

b. Mehrgenerationenhaus
Das MGH arbeitet sehr erfolgreich und soll an dem bisherigen Standort verbleiben. Mit der geplanten Entwicklung des Kirchenraumes ergeben sich Synergien. Es erfolgt keine Reduzierung der BGF.

c. Jugendbegegnungszentrum
Das ebenfalls erfolgreich arbeitende JBZ mit über 1.000 qm BGF und seinen räumlichen Möglichkeiten soll als Ankerpunkt für Kinder und Jugendliche in der Stadt erhalten bleiben. Auch hier ergeben sich zusammen mit der Umgestaltung des Kirchenraumes wechselweise Synergien in der Nutzung. Es erfolgt keine Reduzierung der BGF.

d. Verwaltungs- und Gemeinderäume
Die Gemeinderäume werden in das Raumgefüge des Kirchenraumes integriert. Die Flächen im Gebäude Hellefelder Straße werden um den Gemeindesaal reduziert. Die Büros der Gemeindereferentinnen im EG bleiben erhalten. Als Teil der Verwaltung werden diese Flächen nicht angerechnet.

Die bereits vorhandenen Büro- und Verwaltungsräume, die aktuell wirtschaftende Einheiten sind, könnten nach einer Entscheidung zum zentralen Standort für den künftigen Seelsorgeraum kurzfristig für diesen aktiviert werden. Die Räume in verschiedener Größe sind bereits vorhanden und überwiegend in einem gepflegten, gebrauchsfertigen Zustand. Der abzugebende Gemeindesaal könnte zusätzliche Raumpotentiale ergeben.

e. Kirchplatz
Der Kirchplatz zwischen Kirche und Mehrgenerationenhaus soll zu einem lebendigen Begegnungsraum für Gemeinde, Einrichtungen und Öffentlichkeit weiterentwickelt werden.
Langfristig könnte hier die Sommerkirche in Form einer Zeltkirche Platz finden.

f. Johanniskapelle
Die Johanniskapelle soll zu einem Gottesdienststandort PLUS werden – mit regelmäßigen Wochentags-Gottesdiensten. Es erfolgt eine Umgestaltung zum Mystagogischen Ort; einem Raum für Ruhe und Stille mitten im belebten Einkaufsviertel. Hier kommt Kirche zu den Menschen.
Die Kapelle, die bisher kein Gottesdienststandort ist, wird zum Gottesdienststandort.

1.5.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Reduzierung Unterhalts- und Betriebskosten durch Aufgabe einzelner Büro- und Gemeindeflächen

Anfallende Kosten

- Umbau der Kirche zum multifunktionalen Veranstaltungsraum mit flexiblen Unterteilungen für Gruppenräume und Integration einer Küche und Toiletten; Neubestuhlung inkl. Nutzungsänderung/Brandschutzkonzept/ggf. Neuen Fenster oder Türöffnungen für genügend Tageslicht
- Neue Heizung (für Gesamtkomplex)

- Neugestaltung des Kirchplatzes
- Sanierung von Teilen des JBZs (Toiletten und Offener Treffpunkt)
- Überprüfung/Sanierung der Rohre für Frischwasser und Abwasser (Ständige Wasserschäden im Gebäude)
- Umbau des jetzigen Gemeindesaals zur Vermietung
- Gestaltung der Johanniskapelle zum Mystagogischen Ort und langfristig Einbau einer neuen Heizung

1.5.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Damit der Liebfrauen-Gemeinde und der Norbertusgemeinde zu jeder Zeit ein sakraler Ort zur Verfügung steht, sollen zunächst die Arbeiten St. Pius erfolgen und die Johanniskapelle umgestaltet werden.
Im nächsten Schritt erfolgt die Umgestaltung des Kirchenraumes. Anschließend kann der Gemeindesaal zur wirtschaftenden Einheit werden.

Die Integration des Zentrums des Seelsorgeraumes in das Konzept für Liebfrauen ist mit vertretbaren Anpassungen möglich.

1.6. St. Norbertus

Der Standort St. Norbertus besteht aus der Kirche mit Gemeindezentrum, dem Pfarrhaus und einer Kita. Kirche mit Gemeindezentrum sowie das Pfarrhaus sind jüngst unter Denkmalschutz gestellt worden. Gottesdienste finden dort im 2-Wochen-Rhythmus am Wochenende statt. Die Nutzung der Gemeinderäume ist gering.

1.6.1. Gebäude

a) Gebäudekomplex Kirche/Gemeinderäume

Der Gebäudekomplex, in dem sich Kirche und Gemeinderäume in einem Gebäude befinden, steht unter Denkmalschutz. Die Kirche wurde 1976 konsekriert und die Gemeinde 1977 zur selbstständigen Pfarrvikarie erhoben. Der Kirchturm wurde 1994 ergänzt. Das in Betonbauweise errichtete zweigeschossige Gebäude wurde in die Hanglage des Grundstückes integriert. Im Erdgeschoss befindet sich der Sakralraum mit Sakristei sowie ein kleiner und großer Gemeindesaal. Der Sakralraum kann um den Gemeindesaal erweitert werden. Im Untergeschoss befinden sich weitere Gemeinderäume und eine Kegelbahn. Im Erdgeschoss zeigen sich Feuchteschäden durch Undichtigkeiten im Dachbereich.

b) Pfarrhaus

Das ebenfalls unter Denkmalschutz stehende, zweigeschossige Pfarrhaus mit Satteldach ist mit versetzten Geschossen in den Hang gebaut und stammt aus der gleichen Zeit wie die Kirche. Das Gebäude war zwischenzeitlich bereits vermietet und steht aktuell leer.

c) Kita

Die Kita mit Familienzentrum wurde - später als die Kirche - als eingeschossiges Gebäude für zwei Gruppen errichtet. Die Kita wird seit 2025 durch den Caritasverband bewirtschaftet. Der Caritasverband möchte die Einrichtung um 2 heilpädagogische Gruppen erweitern. Die Kita zählt nicht zu den betriebsnotwendigen Flächen und steht nicht unter Denkmalschutz.

1.6.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Die Kirchengemeinde gibt den Gebäudekomplex auf und wird für die Kirche die Profanierung beantragen. Wunsch der Kirchengemeinde ist eine gemeinwohlorientierte Nachnutzung. Seitens der Caritas besteht Interesse, die Kirche mit dem Gemeindezentrum als heilpädagogische Kita zu nutzen. Aktuell werden Möglichkeiten einer Förderung geklärt und ein Investor gesucht.
Sollte sich das Projekt nicht realisieren lassen, soll die gesamte Liegenschaft veräußert und zusammen mit einem Investor entwickelt werden.

Sowohl die Integration einer heilpädagogischen Kita als auch eine andere Vermarktung dieser teilweise unter Schutz gestellten Gebäuden, entwickelt sich problematisch. Deshalb bedarf die Vermarktung zusammen mit dem großen Grundstück einer Gesamtplanung als Projektentwicklung. Hierzu sind erste Gespräche mit der Consolido GmbH geführt worden.

Hinweis: Der Norbertusrat hat nach der Entscheidung, die Kirche aufzugeben, erklärt, dass auch keine eigenen Räume für Begegnung/kleinere Formen der Liturgie mehr erforderlich seien und sich die Gemeinde nach Liebfrauen orientieren wird.

a. Kirche und Gemeindezentrum

Der Norbertusrat, anstelle eines Gemeindeteams in Norbertus pastoral engagiert, hat sich gegen den Erhalt eines Multifunktionsraumes entschieden. Im Rahmen des Immobilienkonzeptes werden Kirche und Gemeindezentrum daher vollständig aufgegeben.
Für eine mögliche Nachnutzung als Ersatzbau für die Kita, werden die Fördermodalitäten geklärt. Die bisher veranschlagten Kosten für den Umbau von Kirche und Gemeindezentrum zu einer Kita zeigen aufgrund der Gebäudesubstanz und des Denkmalschutzes ein Finanzierungsdefizit, das die bisher interessierten Investoren wirtschaftlich nicht decken können (siehe oben).

b. Pfarrhaus

Das Pfarrhaus wird nicht mehr benötigt und soll veräußert werden.

c. Kita

Der Caritasverband möchte die Kita um zwei Gruppen erweitern und klärt hierzu die möglichen Förderungen.
Die Erweiterung der Kita korrespondiert mit der Nachnutzung der Kirche und des Gemeindezentrums.

Optimal wäre eine Gesamtvermarktung des kompletten Grundstückes mit allen Gebäuden.

1.6.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Wegfall sämtlicher Betriebs- und Unterhaltungskosten für die Kirche und das Gemeindezentrum sowie das Pfarrhaus mit Pfarrbüro.

Anfallende Kosten

- Kosten für Vermarktung der Gebäude und des Grundstückes

1.6.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Durch die Komplettaufgabe des Standorts müssen die Menschen vor Ort in den Blick genommen werden; ggf. konkrete Raumabsprache an einem anderen Ort, z.B. in Liebfrauen.

1.7. Stadtkapelle St. Georg

Die Stadtkapelle war ursprünglich die Hauptkirche der Arnsberger „Pohlbürger“, die hinter dem zur Stadtbefestigung gehörenden Glockenturm wohnten. Das Kirchengebäude von 1323 besitzt eine hohe historische Bedeutung für die Stadt Arnsberg.

Der Pfarrei gehört das Kirchenschiff. Der Glockenturm als stadtbildprägendes Identifikationsmerkmal der Arnsberger Bevölkerung, gehört der Stadt Arnsberg.

1.7.1. Gebäude

a) Kirche

Die unter Denkmalschutz stehende Stadtkapelle St. Georg ist eine frühgotische Hallenkirche aus dem 14. Jahrhundert. Das Schieferdach wurde 2024 erneuert. Die Kapelle befindet sich baulich in einem guten Zustand.

Die Kapelle hat heute keine zentrale pastorale Bedeutung mehr; es finden aber noch regelmäßig und zu besonderen Anlässen dort Gottesdienste statt.

1.7.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Die Stadtkapelle bleibt erhalten und wird Gottesdienststandort PLUS und zum Mystagogischen Ort.

Gleichzeitig soll sie - in Kooperation mit einem Förderverein - als sakraler Kulturraum z.B. für Konzerte oder Lesungen weiterentwickelt werden.

Es müssen kleinere bauliche Maßnahmen vorgenommen werden; z.B. Ausbau des beschränkten Zugangs mit Sitzmöglichkeit; langfristig Fassadensanierung, Toilette?

1.7.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Keine

Anfallende Kosten

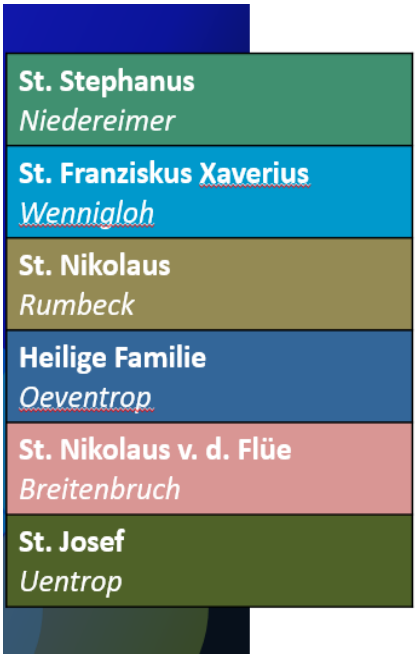
- Ggf. kleinere Maßnahmen zur Weiterentwicklung als Mystagogischer Ort/beschränkter Zugang mit besserer Sitz- und Blickmöglichkeit und Kulturstandort
- Langfristig: Fassadenanstrich, Toilette?

1.7.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

keine

2. Dorfgemeinden in der Propsteipfarrei

2.1.Übersicht und Eckpfeiler



Möglichkeiten für Gottesdienste/Andachtsstätten
An allen Standorten bleiben Möglichkeiten für Gottesdienste und religiöse Feiern oder Andachtsstätten für persönliche Gebete erhalten bzw. werden in angepasster Form neu geschaffen.

Begegnungsräume
Die Vertiefung des Glaubens, das Erleben von Gemeinschaft, der christliche Dialog und gemeinsames Feiern wird an allen bisherigen Standorten ermöglicht! Dazu werden Kirchen ggf. umgebaut, um Begegnungsräume zu integrieren.

Nutzung kirchlicher Begegnungsräume
Die Nutzung ist sowohl für Gruppen der Kirchengemeinden, als auch andere Interessierte nach Absprache möglich.

Nachnutzung von Kirchen
Für nicht mehr benötigte Kirchen oder kirchliche Räume werden gute andere Nutzungsmöglichkeiten gesucht.

2.2. St. Nikolaus Rumbeck

2.2.1. Gebäude

a) Kirche

Die dem Hl. Nikolaus geweihte Stiftskirche der Rumbecker Prämonstratenserinnen wurde gemeinsam mit den ersten Konventsgebäuden im ausgehenden 12. Jahrhundert errichtet. Bei dem im Jahre 1205 vollendeten Kirchenbau handelt es sich um die wahrscheinlich älteste Hallenkirche Westfalens. Im Inneren hat sich die komplette Barockausstattung von 1698-1700 erhalten. Auf der Empore steht heute die historisch wertvolle Orgel aus dem Jahre 1700, in der Hinrich Klausing wesentliche Teile des vorhandenen Instrumentes übernahm, so dass heute noch Orgelpfeifen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts erklingen. Im Rahmen der Rumbecker Abendmusiken finden seit 20 Jahren 4-5 Orgelkonzerte im Jahr statt.

Die Kirche mitsamt ihrer wertvollen Einrichtung unterliegt den Patronatsverpflichtungen des Landes NRW und steht unter Denkmalschutz

Sie wurde 2023 zuletzt saniert und ein Feuchtigkeitsmanagement eingerichtet. Aktuell stehen keine Baumaßnahmen an.

b) Pfarrhaus

Wurde nach der Säkularisation als Kaplanei genutzt, zum Teil nach einem Brand wiederaufgebaut und eigentumsrechtlich geteilt.

Der östliche Teil zur Straße hin (etwa 2/3 des Gesamtgebäudes) enthält eine Wohnung für den Priester sowie Räume für Pfarrbüro, Besprechungen und Archiv.

Dieser Teil unterliegt, wie die Kirche, den Patronatsverpflichtungen des Landes NRW (aktuell ruht das Patronat, da die Priesterwohnung nicht bewohnt ist).

c) Pfarrheim

Die ehemalige Schule mit Wohnräumen für den Lehrer, wurde Mitte der 80er Jahre im Erdgeschoss zu einem Gemeindesaal und zu zwei Gruppenräumen im Obergeschoss umgebaut. 2020 wurde die ehemalige Lehrerwohnung im Dachgeschoss als Flüchtlingswohnung hergerichtet.

2.2.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Das Immobilienkonzept sieht vor, die Priesterwohnung im Pfarrhaus, in der zurzeit provisorisch das Archiv beheimatet ist, wieder als Priesterwohnung herzurichten.

Die Patronatsverpflichtung für diesen kompletten Gebäudeteil soll damit reaktiviert werden.

Im Pfarrheim soll nur noch eine Etage für die Gemeindearbeit verbleiben.

a) Die Kirche bleibt verlässlicher Gottesdienststandort und soll weiterhin auch für weitere sakrale und kulturelle Angebote wie Orgelkonzerte oder den Evensong genutzt werden. Darüber hinaus ist der Standort auch touristisch attraktiv. Es werden beispielsweise Kirchenführungen angeboten.

b) Pfarrhaus
Das zentrale Archiv soll, bis zur Klärung des zentralen Standortes des Seelsorgeraumes, ins Erdgeschoss verlagert werden; bauliche Veränderungen sind hierzu nicht erforderlich.
Die Priesterwohnung im Obergeschoss wird saniert und wieder als Priesterwohnung genutzt (Patronatsverpflichtung).

c) Pfarrheim
Im westlichen Teil des Südflügels bleibt der Pfarrsaal im EG für die Gemeindearbeit bestehen. Hier befinden sich auch die durch einen separaten Eingang barrierearm erreichbaren Toiletten für die Kirchenbesucher.
Die Gruppenräume im 1. Obergeschoss sollen als wirtschaftliche Einheit hergerichtet werden. Hier sind sowohl ein Umbau als separat abgeschlossene Wohnung oder als Ferienwohnungen denkbar.

Die Flüchtlingswohnung im Dachgeschoss bleibt unverändert als wirtschaftende Einheit bestehen.

2.2.3. Kostenfolgen
Folgende Kosten werden eingespart:

- Wegfall der Erhaltungskosten des Pfarrhauses durch Reaktivierung der Patronatsverpflichtung
- Wegfall der Unterhalts- und Erhaltungskosten des 1. OGs im Pfarrheim)

Folgende Kosten entstehen:

- Kosten für Sanierung der Priesterwohnung (durch Patronat gedeckt)
- Kosten für Umbau des 1.OGs im Pfarrheim zu Wohnungen (Wirtschaftende Einheit)

2.2.4. Wechselwirkungen von Maßnahmen
Die Maßnahmen im Pfarrhaus sollen möglichst kurzfristig ausgeführt werden. Angebote liegen zum Teil bereits vor.

1. Archivbestände aus dem 1. OG ins EG umziehen (bis zur Klärung des finalen Standortes)
2. Instandsetzung der Priesterwohnung

Von diesen Maßnahmen unabhängig ist der Umbau im Pfarrheims.

3. Umbau Gruppenräume zu Wohnung oder vermietbaren Zimmern

Bis die Priesterwohnung saniert und der Vikar eingezogen ist, muss die Priesterwohnung in Liebfrauen erhalten bleiben.

2.2.5. Zeitplan für die Umsetzung
Die Maßnahmen 1-2 sind so schnell wie möglich erforderlich.

2.3. St. Stephanus Niedereimer

Der Kirchenstandort Niedereimer besteht aus der Kirche St. Stephanus, dem Pfarrheim und dem Pfarrhaus, welches zwischenzeitlich veräußert wurde.
Insbesondere das Pfarrheim wird rege genutzt - auch von nichtkirchlichen Gruppierungen.

2.3.1. Gebäude

a) Kirche

Die 1985 errichtete Kirche ist ein achteckiger Zentralbau mit polygonalem Umgang und Zeltdach mit großer Laterne. Ergänzt wird der Kirchenbau durch einen freistehenden Turm mit einer integrierten Kapelle. Die Kirche ist ein potenzielles Baudenkmal.

b) Gemeindehaus

Das zweigeschossige, mit Pult- und Flachdächern versehene Pfarrheim ist in den Hang gebaut. Dem Gelände folgend wird das obere Geschoss mit Pfarrsaal, Gruppenräumen, Küche und Nebenräumen, ebenerdig von der Kirche aus erschlossen; das Untergeschoss mit KÖB, Jugendraum kann barrierefrei von der Talseite aus begangen werden.
Es wird neben Gemeindeaktivitäten auch von externen Gruppierungen (gegen Entgelt) genutzt und bildet so auch einen Treffpunkt für den Stadtteil.

c) Pfarrhaus

Das Pfarrhaus wurde 2026 bereits verkauft, ebenso die zwei als Lagerräume genutzte Garagen. Die Materialien wurden in der Kirche untergebracht. Das neu abgeteilte Grundstück ist in Erbpacht verpachtet.

d) Grundstück

Für das Grundstück unterhalb des Gemeindehauses wird geprüft, ob eine Veräußerung - optimalerweise für eine soziale Nutzung - möglich und wirtschaftlich sinnvoll ist.
Dies ist nicht Teil des Immobilienkonzeptes.

2.3.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a. Kirche

Der Standort Niedereimer bleibt ein verlässlicher Gottesdienststandort; die Kirche bleibt somit erhalten. In den Kirchenraum soll die KÖB und ein Abstellraum integriert werden. Durch einen vorhandenen Zugang kann die KÖB separat begangen werden.

b. Pfarrheim

Das gesamte obere Geschoss sowie der Jugendraum mit den Zugangsbereichen im Untergeschoss verbleiben bei der Gemeinde. Die jetzigen Räume der KÖB werden zu einer wirtschaftenden Einheit.

Hinweis: Da das Erdgeschoss des Gemeindehauses von verschiedenen externen Gruppierungen genutzt wird und so auch ein Dorftreffpunkt ist, sollte neben dem klassischen Mietvertrag pro

Gruppierung, eine Art Gruppenvertrag mit diesen Gruppierungen über die konkrete Nutzung und auch bezüglich Verantwortung geschlossen werden. Die ursprüngliche Idee eines Trägervereins kommt aufgrund der finanziellen Situation nicht in Frage; der Gruppenvertrag könnte aber daran angelehnt sein - allerdings bleibt die Fläche in den Händen der Pfarrei.

2.3.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Entfall der Betriebs- und Unterhaltskosten für das UG des Gemeindehauses (ausgeschlossen sind die Jugendräume)

Anfallende Kosten

- Umbau der Kirche zur Integration der Bücherei und eines Abstellraumes
- Abtrennung des Kellergeschosses des Gemeindehauses hinter dem Jugendraum zur Vermietung oder zum Verkauf

2.3.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Das Kellergeschoss des Gemeindehauses kann erst nach Integration der Bücherei und des Abstellraumes in den Kirchenraum vermietet oder verkauft werden.

2.4. St. Nikolaus v. d. Flüe Breitenbruch

Die Kirche St. Nikolaus von der Flüe aus dem Jahr 1961 bildet zusammen mit dem Friedhof die kirchliche Präsenz in dem kleinen Ortsteil Breitenbruch mit 210 Einwohnern.

2.4.1. Gebäude

a) Kirche

Die 1963 geweihte Kirche steht auf einer Anhöhe.
Über dem Grundriss, in Form eines griechischen Kreuzes, erhebt sich ein Sakralraum mit einem Zeltdach. Der Kirchturm steht, nur durch die Sakristei verbunden als Campanile neben der Kirche.
Im Untergeschoss des Gebäudes befindet sich ein Jugendheim, ein weiterer Raum und ein Technikraum.
Während der Innenraum zeitgenössisch, gepflegt erscheint, zeigt die Gebäudehülle einen Sanierungsbedarf, der u.a. aus einem deutlichen Rotalgenbefall resultiert.
Die Kirche steht auf der Liste potenzieller Denkmäler, soll aber nicht mehr unter Denkmalschutz gestellt werden. Die Kirche wird zurzeit nur für gelegentliche Gottesdienste und religiöse Feiern genutzt.

b) Jugendraum

Unterhalb der Kirche befinden sich Jugendräume.

c) Grundstück neben der Kirche

Rechts neben der Kirche befindet sich ein unbebautes Grundstück, auf dem sich zum Teil eine geschotterte Fläche befindet, die derzeit als Parkplatz genutzt wird.

d) Friedhof/ Mystagogischer Ort

Der Friedhof gehört zur Pfarrei. Die Trauerfeiern finden derzeit in der Kirche statt; auf dem Friedhof fehlt ein Unterstand.

2.4.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a. Kirche

Die Kirche wird aufgegeben und veräußert. Katholiken aus Breitenbruch besuchen bereits heute die Kirche in Niedereimer oder im Stadtgebiet von Arnsberg.

Der Ort Breitenbruch wird Gottesdienststandort PLUS. Gelegentliche Gottesdienste und religiöse Feiern können im Schützenhaus gefeiert werden (Abstimmungen haben noch zu erfolgen).

b. Jugendraum

Der Jugendraum unter der Kirche soll behalten oder zurückrückgemietet werden; sollte dies nicht möglich sein, soll an anderer Stelle im Ort ein Jugendraum mit Teeküche und Sanitäranlage bis zu 80 qm BGF angemietet werden.
Alternativ aber deutlich aufwändiger: Tiny-Haus oder Containerlösung auf Nachbargrundstück der Kirche

c. Friedhof

Für den Friedhof soll ein überdachter, Mystagogischer Ort geschaffen werden, der für Beerdigungen und zur persönlichen Andacht genutzt werden kann.

2.4.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen und Einnahmen

- Durch Aufgabe des Kirchengebäudes entfallen Betriebs- und Unterhaltskosten
- Einnahmen durch den Verkauf von Kirche und Grundstück

Anfallende Kosten

- Rückmietung oder Anmietung eines Jugendraumes
  Wenn nicht möglich: Errichtung eines Jugendraumes auf dem Grundstück neben der Kirche
- Errichtung eines Friedhofsunterstandes mit Mystagogischem Ort
- Kosten für Vermarktung von Kirche und Grundstück/Entwicklung Jugendraum

2.4.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Die Kirche kann erst aufgegeben werden, wenn eine Lösung für den Jugendraum gefunden ist und der Unterstand auf dem Friedhof errichtet ist.

2.5. St. Franziskus Xaverius Wennigloh

2.5.1. Gebäude

Nachdem eine aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammende Kapelle für den stetig wachsenden Ortsteil zu klein war, wurde im Jahre 1990 die heutige Kirche fertiggestellt. In Abstimmung mit der Stadt Arnsberg entstand an zentraler Stelle im Dorf mit Kirche, Pfarrheim, Pfarrhaus, Schützenhalle und Spielplatz ein neues Ortszentrum. Außerdem gehört der Wenniglohe Friedhof zur Propsteipfarrei.

a) Kirche

Bei der Kirche handelt es sich um einen schlichten Bau mit Satteldach, welches an seiner westlichen Seite von einem kleinen Kirchturm mit Glockenkammer überhöht wird. Altar, Ambo, Tabernakel, Taufbecken und das ausdrucksstarke große Scheibenkreuz sind aus hellgrauem Sandstein gemeißelt, die farbig gestalteten Fenster wurden 1989 von dem Künstler Dieter F. Domes entworfen. Die 2012 erbaute Orgel ist aus der Werkstatt von Dieter Bensmann.

b) Pfarrheim

Nördlich der Kirche befindet sich das alleinstehende, dem Baustil der Kirche angepasste Pfarrheim. Im Erdgeschoss befindet sich der große Pfarrsaal mit angrenzender Küche und eine Toilettenanlage. Im Dach stehen 2 kleinere Räume für die Gruppierungen der Gemeinde zur Verfügung. Im Untergeschoss sind Abstellräume, Technik- und Heizungsraum zu finden. Die Öl-Heizung versorgt auch die Kirche mit Wärme.

Das vor ca. 25 Jahren errichtete Gemeindezentrum wird von verschiedenen kirchlichen Gruppierungen sowie für das Kaffeetrinken nach Beerdigungen genutzt.

c) Pfarrhaus

Als weiteres separat errichtetes Gebäude befindet sich nördlich des Pfarrheims das Pfarrhaus mit Pfarrbüro. Die Wohnung ist bereits eine wirtschaftende Einheit; die Räume des ehemaligen Pfarrbüros und die Garage werden als Lager für Gemeindeakten und kirchliche Materialien genutzt.

2.5.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a. Kirche

Die Kirche soll als verlässlicher Gottesdienststandort erhalten und multifunktional umgebaut werden. Hier soll durch Integration von Gemeinderäumen, Küche und Toilettenanlage eine hybride Nutzung der Kirche auch für Begegnungen entstehen. Da eine Veräußerung der übrigen Gebäude beabsichtigt wird, benötigt die Kirche eine eigene Heizungsanlage.

b. Pfarrheim

Das Pfarrheim wird komplett aufgegeben und veräußert. Durch die gelebte, gute Kooperation mit der Schützenbruderschaft können Räume in der benachbarten Schützenhalle mitgenutzt werden.

c. Pfarrhaus:
Das Pfarrhaus mit dem als Lagerraum genutzten ehemaligen Pfarrbüro und der Garage wird ebenfalls aufgegeben und veräußert.

2.5.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen und Einnahmen

- Mit der Veräußerung fallen Unterhaltungs- und Betriebskosten für Pfarrheim und Pfarrhaus weg.
- Einnahmen durch die Verkäufe von Pfarrhaus und Pfarrheim.

Anfallende Kosten:

- Kosten für den Umbau der Kirche zu einem multifunktional nutzbaren Raum mit Küche und Toiletten.

2.5.4. Wechselwirkungen von Maßnahmen

Die notwendigen Maßnahmen sind wie folgt zu koordinieren

1. Erstellung von Architektur-Entwürfen für den Umbau der Kirche
2. Umsetzung der baulichen Veränderungen inkl. Erstellung einer neuen Heizungsanlage in der Kirche
3. Einrichtung der neuen Räumlichkeiten ggf. mit Mobiliar aus dem Pfarrheim
4. Verkauf von Pfarrhaus und Pfarrheim alternativ als Einheit oder als Einzelobjekte

Das Pfarrheim muss so lange gehalten werden, bis die Kirche multifunktional umgebaut ist.

2.6. Heilige Familie Oeventrop

Das Dorf Oeventrop hatte bis zum Bau und der Weihe der Kirche Hl. Familie 1899 keine Kapelle oder Kirche. Ab 1859 gehörten die Gläubigen zur Pfarrkirche Rumbeck; bis zu diesem Zeitpunkt zur Pfarrkirche Wedinghausen in Arnsberg. Der jeweilige Vikar Mutterpfarrei Rumbeck wohnte seit 1900 in Oeventrop. 1906 erhielt die Gemeinde die Rechte einer Filialkirchengemeinde mit eigener Vermögensverwaltung. Selbstständige Pfarrei wurde Oeventrop 1921. Die Kirche bildet zusammen mit dem Pfarrheim, dem ehemaligen Pfarrhaus und der Vikarie den kirchlichen Mittelpunkt des Ortsteils Oeventrop. An das Pfarrheim ist direkt die katholische Kita angebaut; das Außengelände wird teilweise gemeinsam genutzt.

2.6.1. Gebäude

a) Kirche

Die Kirche wurde 1898 als dreischiffige Hallenkirche mit vorgesetztem Turm erbaut. Der Entwurf stammt von dem Paderborner Dombaumeister Arnold Güldenpfennig. Sie wurde am 21. März 1899

geweiht. Der Kirchenraum wurde durch Renovierungen mehrfach verändert. Die Kirche ist medial als Lichterkirche ausgestattet.

Die Kirche mitsamt ihrer wertvollen Einrichtung steht komplett, einschließlich der Ausstattung, unter Denkmalschutz. Die Kirche Heilige Familie bildet zusammen mit dem Pfarrheim, dem ehemaligen Pfarrhaus und der Vikarie den kirchlichen Mittelpunkt des Ortsteils Oeventrop. An das Pfarrheim ist direkt die katholische Kita angebaut; das Außengelände wird teilweise gemeinsam genutzt.

b) Pfarrheim

Von der Kirche gelangt man über den nicht barrierefreien Fußweg „Steiler Weg“ den Berg hinauf zum Pfarrheim.
Der Gebäudekomplex besteht aus der Vikarie, dem Pfarrheim und dem direkt angebauten Kindergarten.
Das zweigeschossige Pfarrheim mit ausgebautem Dachgeschoss ist in den Hang gebaut. Das Pfarrheim wurde 2007 renoviert.
Im Dachgeschoss nutzt die KEFB-Räume und im Erdgeschoss werden einzelne Räume von der Kita sowie dem Familienzentrum und zuletzt als Pfarrbüro genutzt.

c) Vikarie

Das direkt an das Pfarrheim angrenzende Gebäude steht seit dem Auszug des bisherigen Pfarrers im Februar 2026 leer.

d) Pfarrhaus

Das ehemalige Pfarrhaus einschließlich des Pfarrbüros (Verlagerung im Jahr 2018 ins Pfarrheim) wurde 2018 bereits veräußert.

2.6.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

a) Kirche

Die Kirche bleibt als verlässlicher Gottesdienststandort erhalten.
Zur Vermeidung der Distanz und des steilen Anstiegs zum Pfarrheim, wird unter der Orgelbühne eine flexible Glasabtrennung eingebaut und so ein Ort für Liturgieformen im kleineren Kreis sowie für Begegnung geschaffen.
Nebennutzungen wie Küchenzeile und WC-Anlage können in der Sakristei angelegt werden.

b) Pfarrheim

Im Pfarrheim soll das barrierefreie Untergeschoss mit Außenbereich und Abstellraum sowie Toiletten und Küche modernisiert werden. Dies wird dann der gemeindliche Begegnungsraum, der auch von der KJG genutzt wird. Ggf. Nutzung der Garage als Lagerraum für die KJG.
Das Erd- und Obergeschoss des Pfarrheims wird abgegeben (Priorität Kita).

c)Vikarie

Ebenso soll die alte Vikarie vermietet oder verkauft werden. Entweder separat oder als Einheit zusammen mit dem Pfarrheim.

d)Pfarrhaus

Das ehemalige Pfarrhaus einschließlich des bisherigen Pfarrbüros wurde 2018 bereits veräußert; wird bei der Flächenreduzierung berücksichtigt.

2.6.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen und Einnahmen

- Reduzierung der Unterhalts- und Erhaltungskosten durch Vermietung/Abgabe von EG und DG des Pfarrheimes
- Verkauf des ehemaligen Pfarrhauses (bereits 2018 erfolgt)
- Verkauf /Vermietung der Vikarie

Anfallende Kosten

- Umbau des Kirchenraums:
  Einbau von Multifunktionalem Raum hinten in der Kirche, ggf. Heizung, Toiletten und Küchenzeile
- Sanierung und Anpassung der Räumlichkeiten im UG des Pfarrheims incl. der technischen Infrastruktur bei geteilter Nutzung
- Kosten für Vermarktung der Räumlichkeiten

2.6.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Die Räume im EG und OG des Pfarrheims können erst abgegeben werden, wenn der Begegnungsraum im UG saniert und angepasst und wenn die Abtrennung hinten in der Kirche eingebaut ist.

2.7. St. Josef Uentrop

Die 1858 errichtete Kirche St. Josef Uentrop befindet sich direkt an der Straße von Arnsberg nach Oeventrop und liegt am Ruhrtal-Radweg.
Das zur Kirche gehörende Grundstück ist kaum größer als das Gebäude; ein Teil der Sakristei befindet sich bereits auf dem Nachbargrundstück.

2.7.1. Gebäude

a) Kirche

Die nicht unter Denkmalschutz stehende Kirche von 1858 wird profaniert und veräußert.

b) Mystagogischer Ort

Damit im Ort weiterhin ein spiritueller Ort bleibt, soll im Bereich des Friedhofs oder an einem geeigneten Standort möglichst eine Andachtsstätte geschaffen werden.

2.7.2. Zukunftsszenario / künftige Ausrichtung des Standorts

Nach Aufgabe der Kirche, bleibt mit der Andachtsstätte ein spiritueller Ort im Dorf. Gelegentliche Gottesdienste oder religiöse Feiern sollen in Absprache mit den Schützen in der Schützenhalle stattfinden.

2.7.3. Kostenfolgen

Kosteneinsparungen

- Durch Aufgabe der Kirche Wegfall der laufenden Unterhaltungs- und Betriebskosten
- Einnahmen durch Kirchenveräußerung

Anfallende Kosten

- Kosten für die Vermarktung
- Gestaltung des Mystagogischen Ortes

2.7.4. Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen

Vor einer Veräußerung der Kirche ist zunächst die Grundstückssituation (befindet sich zum Teil auf Nachbargrundstück) zu bereinigen